

U-3

Titel	Verbot der vorbeugenden Antibiotikabehandlung in der Tierzucht		
AntragstellerInnen	Calw		
Zur Weiterleitung an	SPD Landtagsfraktion, SPD Bundestagfraktion, SPD Bundesverband, Jusos Bundeskongress		
<input type="checkbox"/> angenommen	<input type="checkbox"/> mit Änderungen angenommen	<input type="checkbox"/> abgelehnt	

Verbot der vorbeugenden Antibiotikabehandlung in der Tierzucht

1 **Daher fordern wir Jusos für einen Besserung Tierschutz, der Nahrungsqualität, aber vor allem auch für**
 2 **die Gesundheit aller, die Präventive Nutzung von Antibiotika zu verbieten.**

3 Dabei:

- 4 • Soll dies als globales Problem auf EU-Ebene stattfinden und auf Gipfeltreffen anderen Staaten als Leit-
 5 modell angeraten werden.
- 6 • Die Zuwiderhandlung soll hart Sanktioniert werden. So sollen zuwiderhandelnde Landwirte hohe Geld-
 7 strafen, der Entzug sämtlicher Subventionierungen oder sogar das Verbot der Berufsausübung drohen.
- 8 • Antibiotikaeinsatz mit Anlass bei Tieren ist von einem geschulten Tierarzt zu verschreiben.
- 9 • Kranke oder auffällige Tiere sind zunächst unter guten Hygienebedingungen in Quarantäne zu stellen.
 10 Eine Notschlachtung muss von einem Tierarzt genehmigt werden. Die Notschlachtung schwacher Tiere
 11 darf keine kostengünstige Alternative zum Antibiotika werden.
- 12 • Tierzüchter*innen sollen regelmäßige Kontrollen der Tiere sowie Tierprodukte auf Antibiotika sowie
 13 multiresistente Erreger auferlegt werden.

14

15

16 **Begründung**

17 Nach den USA, China und Brasilien liegt Deutschland auf Platz vier in der Rangliste der Länder die die
 18 größten Mengen von Antibiotika in der Viehhaltung verbraucht. Dabei wird siebenmal so viel wie in deutschen
 19 Krankenhäusern verbraucht. Bis 2030 ist weltweit sogar mit einer Zunahme um 67% gegenüber dem Wert
 20 von 2010 zu rechnen.

21 Die Antibiotika vor allem aus wirtschaftlichen Gründen eingesetzt um das Wachstum zu beschleunigen und sie
 22 präventiv vor Krankheiten zu schützen. Gerade bei Geflügel und in Schweinemastbetrieben werden Antibioti-
 23 ka häufig ohne konkreten Anlass vorbeugend ins Futter gemischt, um Seuchen im Stall zu verhindern. Denn
 24 gerade derart eng aufeinander gedrängt, sind die Tiere anfällig gegenüber einer Masseninfektion.

25 Der Antibiotikamissbrauch in der Tierzucht ermöglicht dadurch auch die Schlachtreife der Tiere auf „gesund“
 26 zu pushen, wo sie wegen der schlechten Haltungsbedingungen dies sonst niemals erreichen würden. Einge-
 27 pfercht auf engstem Raum sind die Tiere enormem Stress ausgesetzt. Dazu kommt, dass viele Tiere sich am
 28 Ende kaum mehr auf den Beinen halten können und in ihren eigenen Exkrementen liegen, wodurch die In-
 29 fektionsgefahr steigt. Untersuchungen zeigten, im Gegensatz dazu, dass Tiere in weniger großen Betrieben

30 mit mehr Zeit zu wachsen, viel weniger Antibiotika benötigen. Zudem tragen Maßnahmen wie ausgewogene
31 re Tiernahrung anstatt reines Kraftfutter zum schnellen Wachstum, oder bessere Gesundheitskontrollen und
32 Quarantänemaßnahmen weiter dazu bei.

33 Neben dem katastrophalem Tierschutz birgt diese Antibiotikanutzung aber auch eine sehr große Gesund-
34 heitsgefahr für den Menschen. Denn durch den vermehrten Einsatz breitet sich immer mehr die Entstehung
35 Multiresistenter, also gegen mehrere Wirkstoffe unempfindlich gewordene Keime aus. Insbesondere taucht in
36 letzter Zeit vermehrt ein multiresistenter Keim namens MRSA in Krankenhäusern auf, der sich unzweifelhaft
37 in Tierställen entwickelt hat. Diese multiresistenten Staphylokokken (Staph. aureus) sind in Krankenhäusern
38 gefürchtete Risikokeime, welche jährlich mehrere Tausend Opfer einfordert. Bei der Suche danach, woher
39 dieser neue Keim stammt wurde das Erbgut von verschiedenen Staphylokokken untersucht. Dabei kam man
40 zum Ergebnis, dass die Bakterien ursprünglich von Menschen stammen und auf Tiere übertragen wurden.
41 Da waren sie jedoch noch nicht multiresistent, aber durch den massiven Einsatz von Antibiotika in der indus-
42 triellen Tiernutzung haben die Staphylokokken verschiedene Resistenzen entwickelt. Das wirkt sich noch vor
43 allem auf die Menschen aus, die direkt mit solchen Tieren arbeiten. So tragen 40 Prozent aller Tierärzte, die
44 hauptsächlich Schweinebestände betreuen, MRSA in ihrem Körper. Jedoch gelangen über die Nahrung immer
45 Häufiger Keime aber auch Antibiotika in den Körper, wodurch jeder gefährdet ist. Selbst vegetarier sind nicht
46 sicher, da durch das Düngen mit Tierfäkalien sich beides auch auf den Feldern festsetzt und ins Trinkwasser
47 gelangt.

48 Auf der Münchener Sicherheitskonferenz hat Bill Gates dieses Jahr wieder die Warnung der Weltgesundheits-
49 organisation (WHO) von 2014 aufgegriffen, dass eine Krankheitsepidemie die größte Gefahr für die Menschheit
50 darstellt. Dazu nannte er das sehr treffende Beispiel dass obwohl die beiden Weltkriege als größte Katastro-
51 phen des 20 Jahrhunderts gelten die spanische Grippe mit 50 Millionen Opfern in der selben Zeit ein Vielfaches
52 der Opfer des ersten Weltkriegs forderte und ein drittel der Europäische Bevölkerung mit sich nahm. Im sel-
53 ben Atemzug wurde dazu dass bakterielle Infektionskrankheiten künftig durch die globale Zunahme der Re-
54 sistenzen- wie vor Entdeckung der Antibiotika - wieder vielen Menschen den Tod bringen könnten als Gefahr
55 benannt. Es drohe eine Nach-Antibiotika-Ära. Denn Simple Infektionen und kleinere Verletzungen, die jetzt
56 schon einige Jahrzehnte behandelbar sind, könnten bald wieder tödliche Folgen haben. Viele Operationen und
57 Eingriffe wären ohne wirksame Antibiotika in ihrer jetzigen Form unmöglich. Und immer häufiger aber versa-
58 gen bei bestimmten Erregern gleich mehrere Substanzklassen. Die Liste der Antibiotika, die - noch - gegen
59 solche multiresistenten Keime wirken, ist kurz. Und neue Antibiotika sind derzeit nicht in Sicht, auch weil für
60 Pharmakonzerne ist die Entwicklung neuer Antibiotika nicht sehr lukrativ ist.